

Pressestimmen zur Ausstellung Andreas Thieme „Ein Maler in Dresden“

20. April - 9. Juni 2007

Dresdner Neueste Nachrichten
2./3. Juni 2007, S. 11
www.dnn-online.de

Heitere Balance, skurrile Deformation

Malerei von Andreas Thieme in der Galerie Mitte

„Andreas Thieme ist ein bekennender Maler, dessen Weltauffassung sich am Farbrausch entzündet“, sagte die Galeristin Karin Weber in der Laudatio zur Ausstellung des Dresdner Malers in der Galerie Mitte. Seine großformatigen Ölbilder, die in einem Schwung gemalt wurden, bevölkern einfache Menschen in Alltagssituationen, Durch die malerische Behandlung entwickeln sie Atmosphäre und eigener Charme. Dabei umfassen die Bilder der neuen Ausstellung Genrebilder, Interieurs und Stillleben, die zu hybriden Formen verschmelzen. Stark sind Thiemes Kompositionen in einen pastosen Farbauftrag eingebunden, der wuchtig und elegant zu einer kostbar-feierlichen Stofflichkeit der Oberfläche führt. Zeichnend trägt er die Farbe ins Bild. Auf das Wesentliche reduziert, spielt Thieme auch mit der Form und dem Ornamentalen. Vom Sujet handelt es sich oft um Bauern, Arbeiter und Typen aus dem Volke, Allerweltsleute, Alte, Komische, Kinder, in den banalsten Situationen, oft in einer leichten Schräglage und manchmal schwebend in einer träumerischen Absence. Dadurch entsteht ein Ausgleich zur bäuerlichen Schwere der jeweiligen Figur, eine Leichtigkeit und innere Entrücktheit, ja Witz, wie bei Chagall. Dass Thieme auf diese Weise die Balance im Bilde hält, ist eine bemerkenswerte Leistung, die seine unverwechselbare Bildsprache bestimmt, wenngleich man die Anleihen bei großen Künstlern nicht übersieht. Das ist zunächst Chaim Soutine (1894-1943), der exilierte Russe in Paris, der in Wilna (Litauen) Malerei studierte und der zu den Wegbereitern des Expressionismus gehört. Die ganz und gar malerische Prägnanz und Bravourösität, aber auch die Deformation des Figürlichen teilt Thieme mit ihm. Bei Modigliani, der zur Pariser Szene gehörte, interessiert Thieme das Malerische, die unbekümmert-versunkene Sicherheit und Leichtigkeit der Komposition. Morandis Pittura Metafisica inspirierte ihn, besonders in den Stillleben aber auch im Figürlichen, durch ihre Skurrilität. Themen von Altmeistern wie van Eyck und Rembrandt hat er oft als auf sie bezugnehmende Adaptionen gemalt. Van Goghs intensiver, ein wenig schwerfälliger, sukzessiv gebauter Farbauftrag aber liegt ihm am meisten.

Andreas Thieme wurde 1956 in Zwickau geboren und studierte von 1976 bis 1978 in Leipzig (Karl-Marx-Universität), 1978 bis 1983 an der HfBK Dresden Malerei und Grafik bei Gerhard Kettner, dessen Meisterschüler er von 1985 bis 1988 war. Thiemes künstlerische Entwicklung ist ohne seine Herkunft nicht zu verstehen. Der Vater arbeitete als Bergmann in der umliegenden Zeche. So ist es nicht nur das Milieu, sondern auch eine gewisse Sehnsucht nach dessen Darstellung und Läuterung, aber auch die Auseinandersetzung mit der den Menschen prägenden harten, körperlichen Arbeit, die den Künstler auf seinem Weg zum Studium nach Dresden begleitete und die ihn als Arbeitersohn in seiner Anschauung und Malerei wesentlich bestimmte. Inzwischen ist Thiemes Werk im Westen Deutschlands bekannter als in Dresden. Das war auch ein Grund, warum ihn Karin Weber nun erneut zu einer Ausstellung in ihrer Galerie ermunterte. Die Galerie zeigt 33 Ölbilder in meist ansprechend großem Format. Kataloge zur Ausstellung liegen zum Verkauf bereit.

Heinz Weißflog

